

Bizarres Ende einer Freundschaft

Von Ruth Lütz-Bedorf, 26.04.09, 17:45h

Im ausdrucksstarken Spiel der beiden Darsteller lagen Tragik und Komik eng beieinander. Ihnen gelang dabei eine Gratwanderung, welche das Premierenpublikum mit großem Beifall belohnte.



WESSELING - Eigentlich sind sie seit Jahren gute Freunde. Zudem arbeiten sie gemeinsam und erfolgreich im eigenen Architekturbüro. Gemeint sind Bernhard (Jürgen Henne), verheiratet und dreifacher Vater, und Adrian (Bernd Selle), geschieden und schon lange Single.

Vermutlich wäre auch gar nichts passiert, wenn Adrian zu Bernhards Geburtstagsfeier gekommen wäre. An seiner Absage nämlich entzündet sich ein Riesenkrach zwischen den beiden.

Wie aus einem solchen banalen Anlass eine derartige Katastrophe erwachsen kann, davon handelt „Der Krawattenklub“ von Fabrice Roger-Lacan, den am Samstagabend das „Theater Treibgut“ unter der Regie von Ulrike Baartz im Kleinen Theater im Rheinforum präsentierte.

Sehr überzeugend gibt Jürgen Henne diesen Choleriker, der sich ständig angegriffen und ausgegrenzt fühlt und sein Selbstwertdefizit in blinde Zerstörungswut ummünzt. Dabei verkörpert er mit weit aufgerissenen Augen ebenso glaubhaft krankhafte Unsicherheit wie Verlorenheit und Ratlosigkeit.

Mit offenem Mund staunt Bernd Selles Adrian über die absurden Angriffe seines Freundes. Als Bernhard schließlich selbst in den Club aufgenommen werden will, gibt Adrian seine Mitgliedschaft auf, der Club hat dann nämlich keinen Wert mehr für ihn.

Mit erstaunlicher Ausdruckssicherheit gelang den beiden Schauspielern die Gratwanderung zwischen Ernst und Komik. In der übertreibenden Farce ließen sie die tragische Tiefendimension des Geschehens sichtbar werden. Das Premierenpublikum dankte mit großem Beifall.